

Stichwahlzeit in Pegnitz

Kampf ums Bürgermeisteramt: Wolfgang Hempfling (CSU) und Uwe Raab (SPD) machen es unter sich aus

PEGNITZ

Die Pegnitzer müssen noch ein wenig auf ihren neuen Bürgermeister warten. Wolfgang Hempfling (CSU) und Uwe Raab (SPD) bestreiten die Stichwahl am Sonntag, 7. Oktober. Hempfling fehlte gestern mit 40,36 Prozent einiges zur absoluten Mehrheit, Raab kam auf exakt 35,00 Prozent.

Thomas Schmidt von der Freien Wählergemeinschaft (FWG) erzielte 21,91, Johannes Hofmann von den Grünen nur 2,73 Prozent. Hofmann im Kurier-Gespräch enttäuscht: „Das Ergebnis ist deprimierend.“ Apropos Enttäuschung: Diese stand Uwe Raab ins Gesicht geschrieben, als sich ein deutlicher Trend abzeichnete. Dass der Kurier das in seinem Live-Ticker schrieb, wurmte ihn so, dass er ein Bilanzgespräch zunächst verweigerte – und sich darüber mokierte, dass auch diese Reaktion getwittert wurde. Im Livegespräch mit Radio Mainwelle bekundete er zuvor immerhin neben seiner Überraschung, überhaupt gefragt zu werden, seine Dankbarkeit an die Adresse der Wähler und seine Zufriedenheit mit dem Resultat.

Wolfgang Hempfling ist irgendwie Wahlsieger, aber noch lange nicht im Ziel. Eindringlich appellierte er an seine Gefolgsleute, sich in den nächsten 14 Tagen noch einmal so richtig ins Zeug zu legen. Die Wähler von FWG und Grünen würden sicher noch einmal an die Urne gehen, „da müssen wir um jeden Einzelnen kämpfen“. Es sei nun einmal eine reine Persönlichkeitswahl, „da werde ich versuchen, auch bisherige Skeptiker im direkten Gespräch zu überzeugen“. Hempfling: „Die 70 Prozent, die diesmal zur Wahl gingen, werden das auch am 7. Oktober tun.“

Als Uwe Raab in den Schlappenwirt kam, wo die SPD zur Wahlparty geladen hatte, begrüßte er zunächst alle mit Umarmung und bedankte sich für alle Unterstützung. Doch auf die Kurier-Nachfrage, ob er zufrieden ist, platzte dem Kandidaten erst einmal der Kragen: „Ich bin stinksauer, schauen Sie mich an, die Enttäuschung steht mir ins Gesicht geschrieben! Das ist unglaublich, was da vom Kurier getwittert wird.“ Und überhaupt sei die Berichterstattung unfair ihm gegenüber gewesen. „Immer, wenn ich den Kurier aufgeschlagen habe, stand etwas Negatives drin“, polterte er weiter, die



„Machen wir noch einmal richtig Wahlkampf?“, Uwe Raab und Wolfgang Hempfling (oben, von links) kämpfen am 7. Oktober ums Bürgermeisteramt. FWG-Kandidat Thomas Schmidt unterhielt sich mit dem SPD-Ortsvereinsvorsitzenden Oliver Winkelmaier (unten, von rechts) über die Hintergründe des für ihn nicht so erfreulichen Wählerotums.

Fotos: Trenz



KOMMENTAR

Die CSU mal ganz brav

THEMA: BÜRGERMEISTERWAHL

Stichwahl. War ja klar. Es gab ihn halt nicht in diesem Quartett. Den 50-plus-x-Powermann. Der das wahlberechtigte Volk von der Couch gerissen und in seinen charismatischen Bann gezogen hätte. Und mit den Wahlprogrammen war da auch kein Blumentopf zu gewinnen. Jetzt nicht rein inhaltlich gesehen. Aber da sie zu gefühlten 80, 90 Prozent deckungsgleich sind, tut man sich schwer mit dem Abheben von der Konkurrenz. Alle wollen was für die Jugend machen, für die Senioren, für Arbeitsplätze, für Wohnqualität. Hm, was denn sonst? Knallige Alleinstellungsmerkmale? Fehlzanzeige.

Hätte also nur ein pointierter Wahlkampf den entscheidenden Schub bewirken können. Aber auch da war eher die Standardversion Trumpf. Eine Plakatflut, mit der ganz Pegnitz überschwemmt wurde. Hausbesuche, Kneipengespräche, Empfänge für junge Leute. Ein paar Halbpromigastspiele aus der überregionalen Politszene. Fleißig waren sie, die Kandidaten. Oh-



Stefan Brand

ne Frage. Aber das genügt nicht, um aus dem Allerlei des Gewohnten herauszuragen.

Gut, ein paar Plänkeleien waren schon zu notieren. SPD, FWG und Grüne nahmen CSU-Bewerber Wolfgang Hempfling übel, dass er bei Umzügen zum Gregorifest und bei der ASV-Kerwa mit an der Spitze marschierte. Mit Verlaub: Das ist so, seit er als Kreisrat fungiert, als solcher war er dazu auch eingeladen. Und dann stand da auf einem Wahlbanner, dass er Wirrköpfen die Stirn biete. Daraus abzuleiten, er meine damit alle, die nicht seiner Meinung sind – nun, das grenzt

schon fast an Böswilligkeit. Logisch, das hätte man geschickter formulieren können. Aber so musste Hempfling in die Defensive, musste betonen, dass er dabei auf radikale Zeitgenossen aller Couleur ziele.

Überhaupt diese CSU. Einst in dem Ruf, mit krachlederner Vehemenz – und Arroganz – den politischen Gegner abzukanzeln, zog sie sich in Pegnitz vornehm ins Eck der Lautlosigkeit zurück. Und nutzte nicht einmal Steilvorlagen. Etwa die von SPD-Mann Uwe Raab, der auf Plakaten als „Ihr Bürgermeister“ unterzeichnete. Dies könnte man durchaus als Amtsanmaßung auslegen. Oder die von FWG-Kontrahent Thomas Schmidt – jener also, der Hempfling sein Umzugsverhalten besonders ankreidete –, der sich bei jeder Spielplatz- oder Halleneinweihung aufs Zeitungsbild schmuggelte. Obwohl er mit dem Ereignis nicht das Geringste zu tun hatte.

Ob diese Zurückhaltung in Wahlkampfzwecken zwei aufrechterhalten wird? Es ist stark zu bezweifeln.

stefan.brand@kurier.tmt.de

CSU sei viel besser behandelt worden. Auf die Nachfrage, ob er jetzt genug Luft abgelassen habe, schnaufte Raab einmal tief durch und sagte: „Ja, tut mir leid, dass ich Sie jetzt als Blitzableiter benutzt habe.“ Um auf das Ergebnis zurückzukommen, wie geht es ihm nun wirklich? „Gut, ich bin mehr als zufrieden“, sagte Raab jetzt lächelnd. Nein, irgendwelche Prozente ausgerechnet hat er sich im Vorfeld nicht, den Gedanken daran hat er sich immer wieder verboten. Und: „Das ist ein Superergebnis.“ Wie geht es nun in den kommenden zwei Wochen weiter? Etwas Neues kommt nicht, so der SPD-Kandidat, man werde den bisherigen konstruktiven Wahlkampf weiterführen. Und versuchen, die gesetzten Ziele noch einmal rüberzubringen.

Gefasst reagierten die Freien Wähler, als sich abzeichnete, dass ihr Kandidat Thomas Schmidt nicht in die Stichwahl kommen würde. „24 Prozent sind ein gutes Ergebnis angesichts der Tatsache, dass wir innerhalb weniger Monate ein Wahlkampfteam aus dem Boden gestampft und praktisch von null angefangen haben“, so Schmidt am Abend, „wenn man realistisch war – der erste Platz war eh nicht zu erwarten.“ Im Wahllokal Café Bär verteilte er Wein an seine Helfer und machte sich auf den Weg zum Bürgerzentrum.

Die Frage, die ihm dort immer wieder gestellt wurde, lautete: „Wird die FWG für den 7. Oktober eine Wahlempfehlung aussprechen?“ Schmidt darauf: „Die Antwort ist ein klares Nein. Wir sind eine freie Wählergemeinschaft, das heißt: Jeder kann bei der Stichwahl bei dem Kandidaten ein Kreuz machen, den er für den Besten hält. Das habe ich schon bei der Podiumsdiskussion gesagt, und das gilt auch weiterhin.“

Auf seine Zukunft in der Politik angesprochen, meinte Schmidt: „Ich werde in zwei Jahren natürlich bei der Kommunalwahl antreten.“ Das FWG-Urgestein Helmut Graf zeigte sich sehr froh über diese Äußerung: „Mit Thomas Schmidt haben wir ein echtes Glückslos gezogen.“ Stadt- und Kreisrat Hans Hümmer stimmte ihm zu: „Schmidt ist ein echter Gewinn für die FWG.“ Dieser kündigte gleichzeitig an, dass er in acht Jahren nicht mehr als Bürgermeisterkandidat zur Verfügung stehen werde. „Mit 55 wäre ich dann zu alt, dann sollen Jüngere ran.“

Helmut Graf fügte an, als es um das Thema Alter ging, dass er bei der nächsten Stadtratswahl nicht mehr kandidieren werde. „Das respektable Ergebnis der Bürgermeisterwahl ermutigt mich zu diesem Rückzug. Der Generationswechsel hat bereits mit der Wahl von Stefan Reinfelder zum Ortsvorsitzenden begonnen und wurde nun mit dieser Wahl fortgesetzt. Mit einem Wort: Das Feld ist bereitet“, endete Graf.

Grünen-Kandidat Johannes Hofmann war sichtlich geschockt vom Ergebnis. Hatte er sich noch vor der Verkündung des Ergebnisses Chancen auf eine Stichwahl ausgerechnet, war er enttäuscht von seinen nicht mal drei Prozent. Seine Stimmungslage änderte sich dementsprechend von optimistisch bis tief enttäuscht. Was Hofmann dazu veranlasste, aus dem Bürgerzentrum in die Zausenmühle zu fliehen. „Das muss ich mir nicht antun“, erklärte er im Kurier-Gespräch. Auch zum Interview wollte er nicht mehr ins Bürgerzentrum zurück. Nein, er wartete, bis die Ansprechpartner zu ihm in das Lokal kamen, bevor er sich mit seinen Gästen der Wahlparty, bei der aber keine rechte Stimmung aufkommen wollte, mit den Ursachen für die Niederlage befasste.

sbr/fe/kad/ike

INFO: Die Ergebnisse der insgesamt 21 Wahllokale plus Briefwahl finden Sie auf Seite 20.

BÜRGERMEISTERWAHL IN PEGNITZ: Die Reihenfolge war so vorhergesagt – aber dass Wolfgang Hempfling (CSU) vorne dran die Vier stehen hat, war denn doch ein wenig überraschend. Er und sein SPD-Kontrahent Uwe Raab gehen in die Stichwahl am Sonntag, 7. Oktober. Mehr dazu auch auf den Seiten 19 und 20.



Glückwunsch: (Noch-)Bürgermeister Manfred Thümmeler (links) gratuliert Wolfgang Hempfling zu seinem guten Abschneiden. Foto: Trenz

Strahlende Gesichter beim Schlappenwirt: Jetzt wird erst einmal gefeiert, dann geht es für Uwe Raab (rechts) in die Stichwahl. Foto: Engelbrecht

Kämpfen, kämpfen ...

CSU-Bewerber Hempfling sieht sich noch nicht im Ziel

PEGNITZ

Tosender Beifall. Wolfgang Hempfling betritt das CSU-Wahlpartylokal, die Ratsstube. Die lokalen Recken und Mitglieder der Christsozialen sind mehr als zufrieden mit dem Ergebnis. Mit der Vier ganz vorne hat hier kaum einer gerechnet. Selbst der scheidende Bürgermeister nicht: „Ich lag so bei 38, 39 Prozent mit meiner Schätzung. Aber insgesamt war das genau das, was ich vorhergesagt habe, ich habe das sogar schriftlich hinterlegt“, sagt Manfred Thümmeler. Nicht eine kritische Stimme ist zu hören an diesem Abend mit Blick auf den Wahlkampf ihres Kandidaten. Die Seitenhiebe der Konkurrenz nicht mit Gegen-

schlägen zu beantworten, sei die richtige Strategie gewesen, meint nicht nur Peter Kotzbauer, Stadtrat und aktiver Wahlhelfer für den Troschenreuther CSU-Mann in den letzten Wochen. Staatssekretär Hartmut Koschyk gratuliert, ermahnt aber zugleich die Pegnitzer Gefolgschaft, in den nächsten beiden Wochen noch einmal richtig Gas zu geben: „Kämpft!“

Weil der Wähler sehr wohl merke, ob sich jemand auf seinen Lorbeeren ausruhe. Zustimmendes Gemurmel im ganzen Saal. Und wieder Beifall. Die Pegnitzer CSU glaubt an den Erfolg. sbr

**BÜRGERMEISTERWAHL
IN PEGNITZ**

„Aufgeregt war ich nicht“

Uwe Raab (SPD) ist zufrieden und gerührt

Fünf Genossen sitzen um kurz vor halb sieben beim Schlappenwirt und warten auf SPD-Kandidat Uwe Raab. Langsam füllt sich das Lokal.

Zufriedene Gesichter, als klar ist, dass es zur Stichwahl zwischen Raab und Hempfling kommt. Man hatte damit gerechnet. „Ich hätte gedacht, sie liegen näher beieinander“, sagt der langjährige SPD-Ortsvorsitzende Reinhard Ullmann. „Das ist eine hervorragende Ausgangslage für eine Stichwahl, ich bin zuversichtlich, dass es da für über 50 Prozent reichen wird“, freut sich auch Karl-Christian Dressel, stellver-

tretender SPD-Bezirksvorsitzender. Applaus brandet auf, als Raab um 19.20 Uhr kommt und alle Anwesenden mit Umarmung begrüßt. Er ist gerührt und dankt für die Unterstützung. Den Tag hat er mit einem Gottesdienstbesuch in Büchenbach, joggen und einem Saunabesuch verbracht. „Nein, aufgeregt war ich nicht“, sagt er sichtlich zufrieden. Bis zur Stichwahl müsse nun weiter ein konstruktiver Wahlkampf geführt, der Kontakt mit den Bürgern gesucht werden. Gespräche mit der FWG und den Grünen werde er nicht führen. „Aber jetzt wird erst einmal gefeiert!“ Auch seine Ehefrau Helga freut sich, eine anstrengende Zeit liegt hinter ihnen. fe



Gespannt vor dem Computer: Der FWG-Bürgermeisterkandidat mit seiner Frau Heike im Café Bär, links Stadtrat Hans Hümmel. Foto: Altmann-Dangelat

Mit so einem schlechten Ergebnis hat Johannes Hofmann nicht gerechnet. Er ringt sich ein Lächeln für die Kamera geradezu ab. Foto: Dicker

„Respektables Ergebnis“

Thomas Schmidt (FWG) hatte sich mehr erhofft

„Wollen wir wetten, welches Wahllokal als Erstes ausgezählt ist?“ Das FWG-Urgestein Helmut Graf ist zu Beginn der Wahlparty der Freien Wähler im Café Bär noch guter Dinge.

Seine Laune und die der anderen Anwesenden verschlechtert sich aber zusehends, als um 18.17 Uhr die erste Hochrechnung auf dem Bildschirm erscheint. Hempfling vor Raab, Schmidt auf Platz drei.

Das gleiche Bild ergibt ein Wahllokal nach dem anderen, das ausgezählt wird. Graf, diesmal analytischer: „Der Trend ist eindeutig.“ Das will der Optimist Hans Hümmel nicht so stehen lassen: „Warten wir erst mal das Ergebnis von Trockau ab!“

Doch auch im nördlichsten Wahllokal des Stadtgebietes kommt Schmidt nicht über 25 Prozent. „Das Ding ist so gut wie durch“, kommentiert Thomas Schmidt, der die Hoffnung auf eine Stichwahl mit ihm als Kandidaten aufgibt, „mehr war nicht drin.“

Doch Graf ist alles andere als geknickt: „Wir feiern auf jeden Fall“ und Christa Bauer ergänzt: „Wir brauchen den Kopf nicht hängenlassen, das ist doch ein respektables Ergebnis.“

Immerhin kommt Schmidt in Leups und Körbeldorf auf Platz zwei. „Mit knapp 24 Prozent haben wir ein gutes Ergebnis eingefahren. Fast jeder vierte Pegnitzer, der zur Wahl gegangen ist, hat für uns gestimmt.“ kad

Ein gequältes Lächeln

Johannes Hofmann (Grüne) ist mehr als enttäuscht

Vor der ersten Hochrechnung war Johannes Hofmann im Bürgerzentrum noch in Hochstimmung: „Ich rechne mir schon aus, in die Stichwahl zu kommen.“

Dann die Zahlen. Ein gequältes Lächeln gräbt sich in das Gesicht des 43-Jährigen. „Das ist ja deprimierend“, meint er. Als ein paar Wahlbezirke ausgezählt sind, verlässt er das Lokal. Ein paar Minuten später sitzt er alleine an einem großen Tisch in der Zaußenmühle und nippt an einem Apfelsaft. Das war einfach zu viel im Wahllokal, er weiß gar nicht, wie die Wahl genau ausgefallen ist. Dann kommen seine Frau und die Kinder. „Tja, man muss auch mit Niederlagen umgehen kön-

nen. Theoretisch“, sagt seine Frau. Dann füllt sich der Tisch und wegen des schlechten Ergebnisses wird noch mal überlegt, woran es gelegen haben könnte. Die Podiumsdiskussion war es nicht, ist sich der Grünen-Kandidat sicher: „Da hab ich mich doch gar nicht so schlecht geschlagen.“

Als noch weitere Gäste aus den Reihen des Landkreises der Grünen kommen, erklärt er, dass auch die Wahlwette mit Schuld sei, da die Leute da gesehen haben, dass er eh keine Chance hat. Anneliese Kleißl-Keil, Grünen-Stadträtin, meint: „Die Pegnitzer haben keinen Mut bewiesen.“ Aber sie bedankt sich bei Hofmann für sein Engagement für die Grünen. ike